№ 46. Mittwoch, den 25. Februar. 1863.

Abonnementspreise:
Jährlich: 5 Thlr. 10 Ngr. in Sachsen. ½jährl.: 1 „ 10 „ „ „ Monatlich in Dresden: 15 Ngr. Einzelne Nummern: 1 Ngr. } Im Auslande tritt Post- und Stempelzuschlag hinzu.

Inseratenpreise:
Für den Raum einer gespaltenen Zeile: 1 Ngr. Unter „Eingesandt" die Zeile: 2 Ngr.

Erscheinen:
Täglich, mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage, Abends für den folgenden Tag.

Dresdner Journal.

Verantwortlicher Redacteur: J. G. Hartmann.

Inseratenannahme auswärts:
Leipzig: Fr. Brandstetter, Commissionär des Dresdner Journals; ebendas.: H. Engler, E. Illgen; Hamburg-Altona: Haasenstein & Vogler; Berlin: Gropius'sche Buchhandl., Rudolph's Bureau; Bremen: E. Schlotte; Breslau: Louis Stangen; Frankfurt a. M.: Jaeger'sche Buchh.; Köln: Adolf Bädeker; Paris: v. Löwenfels (28, rue de bons enfans); Prag: Fr. Ehrlich's Buchh.; Wien: Comptoir d. k. Wiener Zeitung, Stefansp. 867.

Herausgeber:
Königl. Expedition des Dresdner Journals, Dresden, Marienstrasse No. 7.

Amtlicher Theil.

Dresden, 24. Februar. Seine Hoheit der regierende Herzog von Sachsen-Coburg-Gotha ist heute früh ½7 Uhr nach Gotha abgereist.

Dresden, 17. Februar. Der Geheime Justizrath Professor Dr. Karl Friedrich von Gerber zu Jena ist zum ordentlichen Professor des Deutschen Privat- und Staatsrechts sowie des Kirchenrechts an der Universität Leipzig ernannt worden.

Dresden, 17. Februar. Se. Majestät der König haben allergnädigst zu genehmigen geruht, daß der Oberforstrath von Berg zu Tharandt das von Sr. Königlichen Hoheit dem Großherzoge von Oldenburg ihm verliehene Ehren-Großcomthurkreuz des Großherzoglich Oldenburg'schen Haus- und Verdienstordens annehme und trage.

Nichtamtlicher Theil.

Uebersicht.

Telegraphische Nachrichten.

Zeitungsschau. (Allgem. Zeitung. — Wiener Zeitung.)

Tagesgeschichte. Wien: Zur bevorstehenden Verfassungsfeier. — Berlin: Kammerverhandlungen. Haussuchungen. Preßproceß. — Breslau: Ausbleiben der polnischen Post. — Posen: Durchsuchung einer Kirche. Truppendurchzüge. — Thorn: Preußische Intervention. Polen verhaftet. — Hannover: Hedemann verurtheilt. — Kassel: Staatseisenbahnbon. — Karlsruhe: Austritt des Präsidenten des Handelsministeriums. Paris: Zur polnischen Angelegenheit. Eindruck des kaiserlichen Briefes in Algerien. — Kopenhagen: Zur Verfassungssache. Bevorstehende Abreise der Prinzessin Alexandra. — Warschau: Berichte aus den Provinzen. Lehrer entlassen. Preußische Offiziere. — Ostindien und China: Aus der neuesten Ueberlandpost.

Ernennungen und Versetzungen.

Dresdner Nachrichten.

Provinzialnachrichten. (Leipzig. Chemnitz. Zwickau. Pirna.)

Statistik und Volkswirthschaft.

Feuilleton. Inserate. Tageskalender. Börsennachrichten.

Telegraphische Nachrichten.

Lemberg, Montag, 23. Februar. Langiewicz befindet sich noch an der Spitze der Insurgenten in Staszoff und Umgebung. Die Russen stehen in Stopnitza. In der gestrigen Nacht sind bei Krakau 56 für die Insurrection Angeworbene mit 34 Pferden von den Militärpatrouillen eingebracht worden.

Warschau, Montag, 23. Februar. Das russische Truppendetachement, welches gegen Dombrowa gesandt ist, hat keine Insurgenten in dem Landstriche zwischen Kromoloff, Pilitza, Wolbrom, Olkusz und den Grenzen getroffen. Nach der Niederlage bei Miechoff haben die Insurgenten sich in einzelne Haufen aufgelöst; ein Theil ist nach Galizien geflüchtet. Die Regierungsbehörden sind in diesen Gegenden wieder eingesetzt.

Mieroslawski ist 6 Werste von Radziejewo (im Gouvernement Kalisch) **in der Nähe der preußischen Grenze geschlagen. Seine Correspondenz ist genommen, er selbst entflohen.**

Paris, Montag, 23. Februar, Abends. Die „Patrie" meldet, daß Drouyn de Lhuys eine in sehr freundschaftlichem Tone gehaltene, vom 20. d. datirte Note in Betreff Polens an den kaiserlichen Gesandten in Berlin abgeschickt habe. Dieselbe entwickele den Gedanken, daß die Mitwirkung Preußens zur Unterdrückung des Aufstandes die polnischen Unterthanen Preußens möglicherweise dahin bringen könnte, gemeinschaftliche Sache mit der Insurrection zu machen.

Die „France" versichert, daß Oesterreich die Neigung zeige, sich der Auffassung der polnischen Frage zu nähern, in der Frankreich und England sich zu vereinigen schienen.

Turin, Montag, 23. Februar. In der Deputirtenkammer wurde heute der Commissionsbericht über die 700 Millionen-Anleihe verlesen. Derselbe lautet auf Bewilligung.

London, Montag, 23. Februar, Abends. Im Unterhause erwiderte heute Lord Palmerston auf eine desfallsige Interpellation: Er wisse nicht, ob es wahr sei, daß die preußische Regierung zwei durch Thorn reisende polnische Studenten habe verhaften lassen. — Hennessy wünscht dem Hause eine Abschrift der zwischen Rußland und Preußen abgeschlossenen Convention vorgelegt zu sehen. Unterstaatssecretär Layard erwiderte, die Regierung besitze keine Abschrift, sie kenne den Inhalt der Convention nur vom Hörensagen. — Weiter äußerte Lord Palmerston sich über die ägyptische Truppensendung nach Mexico. Er bezeichnete dieselbe als höchst bedauerlich und als eine regelwidrige, indem der Pascha ohne Einwilligung der Pforte keine Truppen verleihen dürfe. Diese nach Mexico gesandten Negertruppen seien ebenso traurige Opfer der Recrutirung, wie die Bewohner Polens. Hoffentlich werde Frankreich, nachdem es Rußland bezüglich Polens deshalb strengstens verurtheilt habe, sein eigenes Unrecht wieder gut machen, und habe England in dieser Angelegenheit Frankreich bereits Vorstellungen gemacht.

Bukarest, Montag, 23. Februar. Die gesetzgebende Versammlung hat heute den Adreßentwurf der 32 Oppositionsdeputirten, nachdem derselbe in einer langen Debatte von der Regierung bekämpft worden war, mit 63 gegen 48 Stimmen in Betracht zu ziehen beschlossen.

Dresden, 24. Februar.

Die Augsburger „Allgemeine Zeitung" vom 22. Februar enthält folgende — auf telegraphischem Wege bereits weiter verbreitete — Mittheilung:

„Aus Bayern, 21. Februar. Dem Vernehmen nach hat das bayersche Ministerium der auswärtigen Angelegenheiten eine Circularnote erlassen, worin es, im Falle der Sprengung des Zollvereins durch Preußen, die übrigen Staaten des Zollvereins einladet, einen besondern Zollverein zu bilden, in welchem wohl Oesterreich seinen Platz finden würde."

Soweit uns die hier in Rede stehende bayersche Circularnote bekannt ist, entspricht deren Inhalt keineswegs den Angaben des vorstehenden Resumés.

Die „Wiener Zeitung" enthält in ihrem Abendblatte vom 21. Februar einen Rückblick auf die Insurrection in Polen, in dem sie nachzuweisen sucht, daß der Ausbruch der Revolution kein zufälliger, durch die Recrutirung hervorgerufener genannt werden könne, sondern daß die Insurrection nach einem richtigen strategischen Plane vorging, dessen erstes Ziel war, durch die Wegnahme der Hauptcommunicationslinien die gefürchtete Festungsgruppe zu isoliren. „Mit dem Beginn dieses Monats — sagt die „W. Z." — nahmen die bereits seit dem 22. Januar in den verschiedenen Theilen des Landes bei Gelegenheit der Recrutenaushebung partiell auftauchenden Kämpfe den Charakter von blutigen Gefechten an. Eine einheitliche Leitung machte sich in dem vorerst bezeichneten Zeitpunkte schon bemerkbar. Die kleinern Insurgentenhaufen vereinigten sich in ansehnliche Corps, die theilweise gut bewaffnet und mit Proviant und Geld versehen waren. Während früher die Insurgenten hauptsächlich blos die Wegnahme der Kassen und die Beschaffung von Waffen im Auge hatten, faßten sie nach der Concentration der verschiedenen Streithaufen die Wegnahme der Hauptcommunicationen des Landes ins Auge. Dadurch hoffte die Insurrection jede Unterstützung der in Polen befindlichen russischen Militärmacht unmöglich zu machen und der Bevölkerung größerer Ortschaften, namentlich jener der Hauptstadt, Gelegenheit zu bieten, die verhältnißmäßig geringen Besatzungen zu überwältigen. — Demnach versammelten sich zahlreiche Schaaren von Sensenträgern in den Wäldern und Ortschaften, welche den Eisenbahnen und Hauptstraßen nach St. Petersburg, Moskau, nach Preußen und Galizien zunächst liegen, bei erstern in der Absicht, einen Succurs abzuhalten, bei letztern, um sich den Rückzug auf neutrales Gebiet offen zu halten. An der Communication von Warschau nach Moskau besetzten die Insurgenten unter unbekannten Anführern, welche sich die Namen Mucha (Fliege) und Sokol (Falke) beilegten, die Stadt Wengroff und die Umgegend. Vier russische Colonnen bewegten sich auf verschiedenen Wegen von den Ufern des Flusses Bug gegen diese Stadt in der Absicht, die Insurgenten in den Winkel zu drängen, welchen die Flüsse Bug und Narew mit der Weichsel bilden und der von den Festungen Siedlecz, Modlin und Warschau beherrscht wird. Wäre dieses Manöver, dessen Entwurf man dem Großfürsten Konstantin zuschreibt, gelungen, so konnte diese Insurgentenabtheilung einer sichern Vernichtung nicht entgehen. In dem am 3. Februar bei Wengroff vorgefallenen Treffen gelang es aber dem Insurgentenchef Sokol, sich mit seiner Abtheilung über Gronchoff nach Sokoloff durchzuschlagen und so die Straße nach Lithauen zu gewinnen. Eine andere Insurgentenabtheilung drängte die Colonne des Obersten Grafen Rostitz bei Biala ebenfalls in der Richtung gegen den Bug zurück, übersetzte diesen Fluß bei Janoff nördlich der Festung Brześc-Litewski, drang in Lithauen ein und gegen die Stadt Semiatice vor, wo sie, durch Zuzüge der dortigen im Aufstande begriffenen Bevölkerung auf mehrere Tausend Mann verstärkt, ein glückliches Gefecht mit dem General Maniukin bestand. — Minder bedeutend ist die insurrectionelle Bewegung, welche gegen die Verbindungen Polens mit St. Petersburg gerichtet ist. Im Gouvernement Augustowo sowohl, wie auch in den waldreichen Gegenden von Rasielk zwischen Modlin und Siedlecz haben sich zwar zahlreiche Schaaren festgesetzt, jedoch bis jetzt noch wenig Lebenszeichen von sich gegeben. Im genannten Gouvernement führt das Commando Graf Czapski, der ein tüchtiger Reiteroffizier sein soll, und ein gewisser Wolowicz. Südwestlich von Warschau und die Verbindung mit Preußen, mit dem festen Punkte an der Weichsel, Plock, mit dem Gouvernement Radom und mit Krakau bedrohend, stehen die Insurgentenschaaren unter Commando des Grafen Tyszkiewicz und Godlewski. Die Gefechte, welche diese bei Meszczonoff zwischen Rawa und Warschau, dann bei Belinoff und bei Plock in der ersten Woche des Februars lieferten, fielen zum Nachtheile der Insurgenten aus, die sich hierauf in den dortigen Wäldern zerstreuten. — Die bei Weitem zahlreichste Macht der Insurgenten befindet sich im Südwesten des Königreiches, nämlich in dem Gouvernement Radom und in dem russischen Bezirke von Krakau. Diese Macht ist getheilt an der Straße von Radom nach Krakau und an der Eisenbahn nach Schlesien. Langiewicz, welcher das ungefähr 5000 Mann starke, in der Sandomirer Wojwodschaft gesammelte Corps zunächst der genannten Straße befehligt, schlug im Anfang sein Lager in Wonchock im Gebirge auf, welches den Raum zwischen der Weichsel und deren Nebenflusse Pilitza mit seinen waldreichen Abästungen erfüllt. Von der Insurgentenabtheilung, die sich in der Südwestecke Polens unter Kurowski sammelte, war er durch das Thal des Flüßchens Nida, das nach einem kurzen Laufe bei Nowemiasto-Korczin unweit der Dunajecmündung in die Weichsel fällt, getrennt, gleichwie der nördliche Lauf der Weichsel ihn von den Insurgentenabtheilungen unter Frankowski im Gouvernement Lublin schied. — Die gegenseitige Verbindung der genannten Insurgentenabtheilungen zu verhindern, war die Aufgabe der Russen, welche in den Garnisonen Radom, Festung Iwanogrod an der Weichsel beim Einfluß des Wieprz, Lublin und Zamosc garnisonirten. Demnach schlug eine Colonne unter Oberst Fürst Bagration die Straße über Kielce nach Miechoff ein und bemächtigte sich des Thales der Nida, Langiewicz von Kurowski trennend. Eine zweite Colonne unter General Marr marschirte von Radom auf das Hauptlager des Erstern in Wonchock (Wachocko) direct los, welcher Ort acht Meilen südlich von Radom tief im bewaldeten Gebirge liegt. Wonchock hat Hammerwerke, welche die Insurgenten benützten, Sensen zu schmieden, um damit die noch Unbewaffneten zu versehen. Zur Deckung gegen Kielce hatte Langiewicz Suchedniess zwei Meilen westlich von Wonchock besetzt. Hier kam es nun am 2. Februar zu einem heftigen Gefechte mit einer russischen Recognoscirungsabtheilung aus Kielce, welches zum Vortheil der Insurgenten ausfiel. Den folgenden Tag jedoch wurden sie von der Colonne aus Radom gezwungen, das Lager von Wonchock zu räumen. Langiewicz zog sich nach Swieti-Krzyz, fünf Meilen südlich gegen die Weichsel zurück, nahm daselbst bei dem dortigen Kloster auf den Höhen des Lisia-Gura eine vortheilhafte Stellung und besetzte gleichzeitig das eine Meile östlich davon gelegene Städtchen Slupia. — Mittlerweile hatten sich die Lubliner Insurgenten unter Frankowski auch der Weichsel genähert und sie bemächtigten sich der Städte Sandomir und Zawichost, wodurch die Verbindung mit Langiewicz hergestellt wurde. Doch währte dies nicht lange, da die Russen diese beiden Städte wieder zurückeroberten, und um die gegenseitige Unterstützung beider Insurgentencorps zu verhindern, bei Rachoff an der Weichsel nördlich Zawichost ein Lager aufschlugen. Am 11. Februar attakirten die Russen das polnische Lager bei Swieti-Krzyz, wurden zurückgeworfen, erhielten aber noch an demselben Tage aus Radom eine ansehnliche Verstärkung, worauf Langiewicz sich nach Staszoff, 8 Meilen weiter südlich gegen die Weichsel, zurückzog. Den letzten Nachrichten zufolge soll er seinen Rückzug nach Stopnitza südwestlich fortgesetzt haben, vermuthlich, um sich mit dem Kurowski'schen Corps in Ojzoff zu verbinden, was aber seit der Niederlage desselben bei Miechoff unmöglich geworden ist. (Die neuesten Telegramme melden, daß Langiewicz wieder in Staszoff sich befinde. D. Red.) — Wir haben schon erwähnt, daß Kurowski seine Schaaren auf dem südwestlichen Theile des Königreichs sammelte. Er vereinigte dieselben in den Lagern zu Dombrowa, Olkusz und Ojzoff an der preußisch-österreichischen Grenze. Aus dem erstern schlug er eine russische Abtheilung am 7. Februar bei Sosnowice und zwang die dortigen russischen Garnisonen, sich auf preußisches Gebiet zu flüchten. Die Annäherung der Colonne des Fürsten Bagration nöthigte Kurowski, sich mit dem größten Theile des Corps in dem östlichen Lager zu Ojzoff bei Skala unweit der Krakauer Grenze zu concentriren. Bagration beschloß die Insurgenten hier einzuschließen und entsandte zu diesem Ende von Miechoff aus zwei Colonnen, eine über Wolbrom, um das Lager von der Nord- und Westseite, und die zweite südlich über Mihalowice, um dasselbe von der Südseite anzugreifen. Von der Absicht der Russen unterrichtet und Miechoff schwach besetzt wähnend, beschloß Kurowski, dem Feinde zuvorzukommen, sich über letztern Ort durchzuschlagen und womöglich mit Langiewicz zu vereinigen, der zu diesem Zwecke sich ihm bis Stopnitza genähert hatte. Kurowski wurde jedoch bei Miechoff am 18. Februar zurückgeworfen und somit die beabsichtigte Vereinigung mit Langiewicz vereitelt. Er soll sich gegen Proszowice gewendet haben. (Nach den neuesten Nachrichten soll Kurowski sich erschossen haben. Er mag infolge seines mißglückten Angriffs auf Miechoff von den Russen, die unterdessen auch Ojzoff besetzt hatten, hart bedrängt gewesen sein. D. Red.) — Im Gouvernement Lublin stand das Hauptlager der Insurgenten zu Kazimir. Von der Abtheilung des Frankowski, welche bei Sandomir

Feuilleton.

Zu dem Aufsatze: „Der Bau der Kreuzschule; Gothik oder Renaissance?"

Der gestrige Aufsatz des Herrn H. Hettner über den Bau der Kreuzschule fordert uns zu einigen Gegenbemerkungen auf.

Zuerst bedarf derselbe insofern einer Berichtigung, als darin gesagt ist, es handle sich bei dem Neubau der Kreuzschule nicht mehr um das Ob und Wann, sondern nur noch um das Wie der Ausführung. Nach den auch in diesen Blättern mitgetheilten Beschlüssen der städtischen Collegien ist auch das Wie der Ausführung bereits entschieden, wenigstens in Bezug auf die Wahl des Baustyls, mit welchem sich der gedachte Aufsatz hauptsächlich beschäftigt. Und zwar ist diese Entscheidung in einer Richtung erfolgt, welche zwar dem Geschmacke des Hrn. H. nicht zuzusagen scheint, von anderer Seite aber, und zwar von Männern, denen in Kunstsachen ebenfalls ein gediegenes Urtheil zuzutrauen ist, sich der entschiedensten Beistimmung zu erfreuen hat. Wie es komme, daß diese Entscheidung der städtischen Behörden ignorirt und die Angelegenheit noch immer als zweifelhafte oder unentschiedene hingestellt wird, darüber enthalten wir uns jeder Aeußerung, obgleich es uns befremdet hat.

Wenn dagegen von Herrn H. gegen die Gothik zu Felde gezogen und behauptet wird, daß der für das Gebäude der neuen Kreuzschule gewählte Styl „lediglich der leidigen Abwechselung halber" gewählt worden sei, daß solche Abwechselung nur ein „Zeugniß künstlerischer Armuth" sei, daß die Gothik unserm Zeitbewußtsein und unsern Bauforderungen fremd geworden sei, so bedauern wir, uns in Alledem zur gegentheiligen Ansicht bekennen zu müssen, und es würde nicht schwer fallen, aus einer namhaften Zahl von Beispielen nachzuweisen, daß gerade in unsrer Zeit die Geschmacksrichtung, auf welcher der von Herrn H. so warm vertheidigte Renaissancestyl beruht, zu den überwundenen Standpunkten gehört, während der gothische Styl mit ebenso viel Geschmack als Geschick den Bedürfnissen unsrer Zeit angepaßt und im Geiste der Neuzeit entwickelt worden ist.

Dieser Erkenntniß hat sich, wenigstens in Bezug auf den Kirchenstyl, Herr H. selbst nicht verschließen können.

Herr H. beansprucht, daß ein geschichtlich monumentales Bauwerk in seiner gesammten Formengebung Zeugniß ablegen solle von dem Geiste des Zeitalters, in welchem es entsteht und dessen künstlerische Zwecke und Bedürfnisse es befriedigen soll. Wir halten aber die Forderung, daß ein Gebäude in seiner Form vor Allem Zeugniß ablege von dem Zwecke, dem es dient, für mindestens ebenso berechtigt, als jene. Warum soll nun, wenn für Kirchen der gothische Styl als gerechtfertigt anerkannt wird, dieser Styl nicht auch geeignet sein für die Stätten zur geistigen und sittlichen Heranbildung der Jugend? Wenn Herr H. für diese die Wahl eines entgegengesetzten Styls zu rechtfertigen sucht, so müssen wir freilich bekennen, daß wir durch Das, was er für seine Ansicht geltend gemacht hat, nicht überzeugt worden sind, und daß wir überhaupt unsern höhern Lehranstalten eine andere und höhere Aufgabe stellen, als er ihnen ausschließlich zugewiesen hat. Der Umstand, daß gerade in neuerer Zeit derartige Gebäude in gothischem Style ausgeführt und beifällig aufgenommen worden sind, dürfte beweisen, daß dieser Styl unsrer Zeit nicht so fremd ist, als behauptet wird, und wir meinen, daß sich darin ein sehr beachtenswerther Zug unsrer Zeit ausspreche, der doch auch seine geschichtliche Berechtigung hat.

Es ist uns nicht unbekannt geblieben, daß Manches unternommen worden ist, um bei dem Neubau der Kreuzschule die Wahl gerade desjenigen Planes, für welchen sich die städtischen Behörden entschieden haben, zu hintertreiben. Aber eben deswegen haben wir es für Pflicht gehalten, dem Aufsatze des Herrn H. eine Ansicht gegenüberzustellen, welche wenigstens dafür zeugen soll, daß die von den städtischen Behörden getroffene Wahl von anderer Seite auch des entschiedensten Beifalls sich zu erfreuen hat.

Wir achten die Person und die Ansichten des Herrn Hettner und wollen ihm auch nicht das Recht bestreiten, seine Ansichten öffentlich zu vertreten. Aber wir halten ihn nicht für berechtigt, so absprechend, wie es hier geschehen, über die abweichenden Ansichten Anderer den Stab zu brechen, ihnen „völlige Verkennung und Mißachtung der Würde künstlerischer Monumentalität" vorzuwerfen, sie eines „höchst ungeschichtlichen und höchst unkünstlerischen Eklekticismus" zu beschuldigen, und müssen solche Ausfälle zurückweisen.

H.

Anmerkung. Nachdem der Aufsatz des Herrn Dr. Hettner Aufnahme in unsrer Zeitung gefunden hatte, hielten wir es für Pflicht, auch vorstehende Bemerkungen unsern Lesern vorzulegen. Doch schließen wir damit die Debatte, da die Behörden unsers Wissens über den Bauplan der Kreuzschule, wenigstens bezüglich des Styls, sich allerdings entschieden haben und eine weitere Verhandlung hierüber zu andern Ergebnissen nicht führen kann.

D. Red.

„Apoll und Marsyas" von Raphael.

Es wird für alle die zahlreichen hiesigen Kunstfreunde, welche sich noch des schönen Jugendbildes von Raphael: „Apoll und Marsyas", erinnern, welches der Besitzer Herr Morris Moore vor drei Jahren hier eine Zeit lang ausgestellt hatte, von Interesse sein, etwas Näheres über die weitern Schicksale dieses vortrefflichen, schon damals hier allgemein, wie später überall anerkannten Werkes*) zu hören. Dasselbe befindet sich jetzt in Rom, wo sein Besitzer für längere Zeit Aufenthalt genommen hat. Wie sehr nun auch dort, außer den anerkanntesten deutschen Autoritäten, Cornelius und Overbeck, selbst die auf den Ruhm Raphael's mit Recht so eifersüchtigen italienischen Künstler den Werth des Bildes anerkennen, beweist am schlagendsten ein, an den Besitzer des Bildes gerichteter Brief der Commission des päpstlichen Instituts für Kupferstecherei, gebildet aus den künstlerischen Notabilitäten Roms, den wir im Originaltext, wie er uns, vom Empfänger mitgetheilt, vorliegt, auch unsern Lesern mitzutheilen uns nicht versagen können.

Illustrissimo Signore!

La Commissione della Calcografia Camerale composta dei Signori Professori Commendatore Tommaso Minardi, Pietro Folo, Comm. Pietro Tenerani, Comm. Antonio Sarti, Cavaliere Paolo Mercuri, Direttore della Calcografia Camerale, Cav. Alessandro Capalti, Niccola Consoni, Giuseppe Mercuri, Coadjutore esercente del Direttore della Calcografia Camerale, nell' adunanza tenuta il giorno 15. Decembre corrente, mi ha incaricato di significare alla S. V. Illustma, che avendo essa Commissione sempre in animo di arricchire la collezione dello stabilimento a vantaggio delle Arti, ed unanime sulla utilità della scelta, vivamente desidera che Ella voglia permetterle che venga preso il disegno del famoso quadro di Raffaello Sanzio, rappresentante Apollo e Marsia, di cui Ella è possessore, perchè sia quindi fedelmente riprodotto in incisione, e pubblicato per conto della Calcografia medesima, omaggio dovuto a tale insigne Opera ed al suo immor-

*) Wir können hierbei doch nicht unterlassen, zu bemerken, daß sich damals noch sehr gewichtige Stimmen gegen die Echtheit des Bildes ausgesprochen haben, wie s. Z. in unserm Blatte näher dargelegt worden ist. D. Red.